

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2330

Ahrensburg, Donnerstag, den 7. Juni 1894

17. Jahrgang.

## Für den Monat Juni

werden Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 65 Pf., von der Expedition zum Preise von 50 Pf. noch fortwährend entgegengenommen.

## Der Berliner Bierkrieg.

„Verlorene Tausende“, das ist die Ueberschrift, die man dem Brauerkrieg in Berlin und seinen Ereignissen geben könnte, diesen Zwischenfall, der auch die weitesten Kreise außerhalb der Reichshauptstadt interessiert. Der Streit dauert schon einige Wochen und noch ist nicht abzusehen, wie er zu einem Ende kommen wird, wenn sich nicht praktische Vermittelung geltend macht. Aus kleinen Meinungsverschiedenheiten entstanden, hat sich der Zwist immer mehr und mehr zugespitzt, Tausende sind in aktive Mithäterschaft und Mitleidenschaft gezogen worden, Tausende von Mark sind bereits verloren und werden noch verloren. Es ist bekannt, wie der Zwiespalt in einer einzigen Brauerei seinen Anfang nahm. Ueber die Theilnahme an der Maifeier entstand der Konflikt, andere Dinge kamen hinzu und die betr. Brauerei wurde boykottirt, d. h. in Verzug erklärt. Niemand, der auf Seiten der streikenden Arbeiter stand, sollte das dort gebrauchte Bier trinken. Nunmehr nahm sich der Verein der Berliner Brauereien des Vereinsmitgliedes an und erklärte die Entlassung einer bestimmten Anzahl von Arbeitern, falls die Verzugserklärung über die erste Brauerei nicht zurückgenommen werde. Da man solche Arbeiter für die Entlassungen auswählte, welche der sozialdemokratischen Partei offenkundig angehörten,

sprang nunmehr die letztere selbst ins Treffen, mobilisirte die Berliner Arbeiterschaft und sprach den Verzug über sieben Brauereien aus, so lange, bis die früheren Maßnahmen der Brauereien rückgängig gemacht worden seien. Wie es in solchen Dingen stets zu kommen pflegt, so auch diesmal. Die Gemüther haben sich erhitzt, heftige Worte schürten die Kampflust und mit wachsendem Schaden wächst auch die Erbitterung. Der Franzose hat dem Deutschen früher den Spottnamen gegeben: l'ôte quarrée (Querkopf). Und eine Spur steckt davon allerdings in dem „Nun grade nicht“, das man so vielfach in Deutschland bei Streitigkeiten hört. Nun gerade nicht nachgeben, so heißt es auch in dem Berliner Bierkrieg, nachdem von beiden Seiten die Prinzipienfrage aufgeworfen ist.

Die Natur der Dinge bringt es mit sich, daß jede Partei die Kriegsbuletins in seinem Sinne abfaßt. Die Brauereien lassen erklären, daß sie nur einen geringen Ausfall beim Absatz haben, sie könnten die Sache in aller Seelenruhe mit ansehen. Auf Seiten der Arbeiter heißt es, der Bierkonsum aus dem boykottirten Brauereien habe sich ganz bedeutend verringert und in vielen Fässern der durch die Straßen rollenden Bierwagen sei Wasser enthalten. Wenn man die Mitte zwischen den beiden Angaben wählt, wird man wohl zum Richtigen kommen. Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß der Gesamtausfall des Bierabfahes ein bedeutender ist, denn in den Restaurationen und Lokalen, in welchen Gewerbegehilfen und Arbeiter verkehren, hat man, falls dort boykottirtes Bier verzapft wurde, dies zumeist abgeschafft. Hier liegt also der Verlust klar zu Tage. Nun sind aber auch zahlreiche Wirthe, die sich plötzlich nach anderem Bier umsahen, in Verlegenheit gerathen. Entweder konnten sie nicht immer die benötigten Quantitäten

in vollem Umfange erhalten oder sie waren in irgend einer Weise von dem bisherigen Bierlieferanten abhängig, was doch grade in Berlin sehr häufig ist oder aber sie hatten bei der Bierauswahl auf Konkurrenten, den Geschmack des Publikums und Anderes Rücksicht zu nehmen. Die Miethe für Schanklokale sind in Berlin hoch, Kredit soll auch gegeben werden, man kann sich denken, welche unbehaglichen Zustände da herauskommen. Endlich kommen noch die entlassenen Arbeiter mit ihren Familien in Betracht, deren Lage, wenn sie auch Unterstützung erhalten, doch jedenfalls alles Andere eher, als rosig ist. Wie viel Tausend Mark mögen da im Verlaufe einer Woche zu Wind werden? Welche finanziellen Schwierigkeiten mögen sich da zum nächsten Zinsstermin herausstellen, am 1. Juli, in der Millionenstadt, in welcher die finanzielle und persönliche Rücksichtnahme so wie so nur kurz gespannt ist?

Einzelnachrichten suchen nach dieser und nach jener Seite hin zu wirken. Von verschiedenen Brauereien hieß es, sie seien des Habers müde, von den streikenden, resp. ausgesperrten Arbeitern wurde gesagt, es begünne sich in ihre Reihen der Kleinmuth einzuschleichen. Damit wird praktisch noch nichts erzielt, denn so lange es eben auf beiden Seiten heißt, wir wollen nicht, will man eben nicht. Die Forderung steht hier auf: Unterwerfen! Ja, die Kriege zwischen einzelnen Staaten werden auch nicht so lange geführt, bis der eine Theil den anderen kurz und klein geschlagen hat, man kommt einander näher, wenn man sieht, daß der Aderlaß groß genug gewesen ist. Die ursprüngliche Streitfrage wird praktisch und nüchtern behandelt und es beginnt die Auseinandersetzung. In Berlin ist heute die allgemeine wirtschaftliche Lage noch nicht wieder so, daß Tausende Woche für Woche in Rauch auf-

gehen könnten, im Gegentheil hat man großen Anlaß, dafür zu sorgen, daß das Geld verdient wird und ins Rollen kommt. Vielleicht erkennt man das auch trotz der heute noch recht hochgehenden Kampfswogen bald an und begräbt das Kriegsbeil. Den Brauereien ist am Ende nichts an einem geschmälerkten Absatz und an einer verringerten Arbeiterzahl gelegen und bankrotte Bierbrauereien können den Arbeitern nichts nützen. So, wie hier, steht es aber am Ende mehr oder weniger bei allen wirtschaftlichen und gewerblichen Streitigkeiten und darum ist prinzipiell der Berliner Bierkrieg so wichtig.

## Schleswig-Holstein.

Der Kreis Stormarn. Betreffend den Anspruch auf Mallergebühr, hat das Reichsgericht nachstehendes ausgeführt: Der Maller kann die ihm für das Zuführen eines Käufers versprochene Provision nur dann beanspruchen, wenn der Auftraggeber bei dem Verlaufe an die durch den Maller zum Kaufen veranlaßte Person von der vorausgegangenen Vermittelungsthatigkeit des Mallers Kenntniß gehabt hat. In der Begründung heißt es: „Der Anspruch auf Mallerlohn setzt nicht bloß die Vermittelungsthatigkeit des Mallers, sondern auch außerdem einen vom Willen des Mallers unabhängigen Umstand, das Zustandekommen des zu vermittelnden Vertrages voraus. Dem Ermessen des Auftraggebers bleibt es aber überlassen, ob er die vom Maller geleisteten Dienste annehmen will oder nicht. Erst wenn er sich für die Annahme entschieden und auf Grund der Vermittlerdienste das Geschäft abgeschlossen hat, wird er zur Zahlung der Vermittlergebühr verpflichtet. Von einer Annahme der Dienste wird aber nur da die Rede sein können, wo der Auftraggeber bei dem Geschäftsabschlusse von der vorausgegangenen Vermittlerthatigkeit Kenntniß gehabt hat. Solche Kenntniß und das damit erlangte Bewußtsein von der Verpflichtung zur Zahlung der Mallergebühr könne auf die Entschliessungen des Auftraggebers in Ansehung der Geschäftsabschlusse selbst, der Preisbestimmung sowie der Gewährung anderweiter

## Ein Liebestraum.

Novelle von Jenny Piorkowska. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„D, sage das nicht,“ sprach Soldau und legte seine Hand auf Noras Lippen, „wie, wenn wir uns trennen, auf Jahre trennen müßten?“

Und sanft sich auf das Sopha neben sich niederziehend, ihre Hand innig in der seinen haltend, erzählte er ihr von seinen Sorgen, seinen Zukunftsplänen.

Schweigend hörte sie ihn an; wohl wurden ihre Züge ernst, wohl wich die Farbe von ihren Wangen, und als er zu Ende gesprochen, barg sie ihr Gesicht an seiner Brust; schnell aber sagte sie sich wieder, und als er mit zärtlichem Blicke sprach: „Im Geiste werden wir weiter zusammen leben, wir können einander ja vertrauen?“ da erwiderte sie mit lächelndem Gesichte: „Ja, Martin, das können wir.“

„Noch eine Bitte,“ fuhr Soldau fort. „Mei, meine arme kleine Kousine steht nun ganz allein in der Welt. Willst Du Dich ihrer annehmen, Nora, und sie nie verlassen?“ „Mit tausend Freuden!“ erwiderte sie, „da habe ich doch etwas zu denken und zu sorgen, während der langen Zeit —“

„Denk nicht an die Zeit der Trennung,“ fiel er ihr ins Wort, „wollen wir uns nicht

lieber der Aussicht auf ein nicht zu fernes Wiedersehen freuen?“

II.

Nora steht noch in demselben Zimmer, wie damals vor sechs Jahren; aus dem heiteren, lustigen Dinge ist eine schöne und sanfte, aber eine ernste Dame geworden.

Neben ihr gegen den Kamin lehnte eine dunkle Männergestalt, aber Martin Soldau ist es nicht.

„Wie, schon wieder hier, Herbert?“ spricht sie und schaut ihn traurig an. In ihren Augen lag ein halb erstaunter, halb mitleidiger Ausdruck.

„Glaubten Sie, ich würde mich mit einem so kühlen Gute-Nacht-Gruß begnügen?“ entgegnete der junge Mann erregt; o, Nora, sagen Sie, warum sind Sie immer so kalt, so gleichgiltig gegen mich, während Sie doch für jeden anderen Menschen, den Sie kennen, ein freundliches Lächeln haben?“

„Ich bin nicht kalt gegen Sie, ich bin genau so, wie immer,“ versetzte sie scheinbar ruhig; doch in ihrem Innern durchzuckte sie ein leichter Schrecken; gewahrte sie doch heute zum ersten Male, wie leidenschaftlich er zu ihr sprach, wie sein Auge mit bewunderndem Blick an ihren Lippen hing.

„Nicht kalt!“ wiederholte er heftig, „Sie haben kaum ein freundliches Wort für mich, und wenn ich hier bin so . . . so dulden Sie mich gerade. Das ist es ja, daß Sie

genau so wie immer sind, was mich halb wahnsinnig macht —“

„Herbert,“ fiel sie ihm hastig ins Wort, „bedenken Sie, wie unvernünftig es von Ihnen ist, so zu reden.“

„Nein,“ das ertrag ich nicht länger!“ stieß er hervor; „ja, Nora, lassen Sie sich sagen, daß ein jedes Wort, das Sie zu mir reden, mich wie ein Dolchstoß trifft! So haben Sie doch Erbarmen, nur ein klein wenig Erbarmen mit mir —“

„Halt!“ unterbrach sie ihn schnell; „gehen Sie jetzt, ich höre Rest kommen und möchte nicht, daß dieselbe Sie so sähe.“

Der junge Mann zog die Brauen finster zusammen und biß sich auf die Lippe.

„Noch ein Wort: Sie erlauben, daß ich morgen wieder komme.“

Mit ernst sinnendem Gesichte wandte Nora sich halb von ihm ab. War ihr doch bisweilen bei dem bittenden Ton seiner Stimme, als dringe dieselbe aus weiter, weiter Ferne an ihr Ohr; als sei sie ein schwaches, schwaches Echo, das über das ruhelose Meer zu ihr herüber töne und ihr bekümmertes Herz mit neuer Hoffnung auf ein endliches Wiedersehen erfülle. Wäre es nicht besser für ihn, für sie, wenn sie ihm Alles sagte? —

„Ja, kommen Sie morgen wieder, Herbert,“ sprach sie dann laut.

Er neigte sich über ihre Hand, über die Hand, an welcher Martins Verlobungsring glänzte, und berührte sie mit seinen Lippen;

dann schloß sich die Thür hinter ihm und sie war allein.

Konnte ein Mädchenherz unberührt bleiben von der innigen heißen Liebe, wie Herbert für sie empfand?

Nora war noch jung, zu jung, um all' die Hoffnungen und Träume aufzugeben, welche wohl ein jedes Frauenherz eine Zeit lang erfüllen.

Nicht Liebe war es, — nein, nur Freundschaft, ein ruhiges Freundschaftsgefühl, gleichsam wie die Asche eines ausgebrannten Feuers, das sie für ihn empfand. Sollte sie damit seine heiße Liebe lohnen?

Und wie, wenn dieselbe nur einem heftigem Stürme glich, wenn es nur das Auslödn eines jugendlich erregten Gemüthes war, das bald wieder erlöschen würde, und dann —

Die Dienerin brachte die Lampe herein und legte ein kleines Packet auf den Tisch.

Zerstreut öffnete Nora dasselbe, aber heftiges Bittern ergriff sie, als sie dem Packet das letzte nur halb vollendete Bild des Geliebten entnahm: „Liebestraum,“ und heiße Thränen rollten über ihre schmerzlich gefalteten Hände, als ihr Auge auf die wenigen Zeilen fiel, die der Sendung beilagen:

„Ich fand dies Bild zufällig unter verschiedenen unbrauchbaren Sachen meines armen Pathe Martin.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19





Anzeigen.

Bekanntmachung. Aufgebot.

Der Eigentümer Heinrich Bock in Tangstedterheide hat das Aufgebot nachstehender angeblich verlorenen Urkunden beantragt.

- 1. einer Schulobligation vom 14. November 1828, aus der dem Eigentümer Hein Peter Gardsers zu Langenborn 180 Mk. zu 5% verzinlich zustehen, eingetragen Band I Blatt 7 des Grundbuchs von Tangstedterheide Abth. III Nr. 5, welche Post längst bezahlt sein soll.

Es werden deshalb die Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin am

Freitag, den 28. September 1894, Vormittags 10 Uhr

beim unterzeichneten Amtsgericht ihre Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben erfolgen und die Post ad 1 auf Antrag des Eigentümers gelöscht und hinsichtlich des ad 2 genannten Vertrags auf Antrag des Eigentümers diesem eine neue Ausfertigung erteilt werden wird.

Ahrensburg, den 29. Mai 1894. Königlich-Amtsgericht. gez. Hellborn. Beröffentlicht: Kutzky, Aktuar, als Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Hebung der Beiträge zur Landesbrandkasse werde ich für den hiesigen Bezirk am

Freitag, den 8. Juni d. J. von Vormittags 8 Uhr an in meiner Wohnung vornehmen. Ahrensburg, den 4. Juni 1894. Gröppler, Bezirks-Kommissar.

!! Delicatessen !!

Mettwurst, geräuch. u. gekocht Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Silb, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig etc. etc.

empfehlen Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

Frachtbriefe

für Sil- und Frachtgut sind vorräthig in E. Ziese's Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Betrifft: Verteilung der Diebst.

Wandsbek, den 13. April 1894. Mit Bezug auf die Verteilung der Königl. Regierung vom 13. April 1883 richte ich an die Landwirtschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, auf den von ihr bewirtschafteten Weiden, Saatfeldern, soweit der Stand der Saaten es gestattet, auf freien und wüsten Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrain, an Wällen, Gräben, in Auäden, in den von Feldern begrenzten Theilen der Holzungen und namentlich auch in jungen Holzschlägen die Diebsteln durch Ausstechen, bezw. durch Abmähen zu vertilgen.

Die Guts- und Gemeinde-Vorsteher veranlasse ich, diese Aufforderung noch besonders in ortsüblicher Weise zur Kunde der Gemeindeglieder zu bringen und nach Kräften auf dieselben einzuwirken, sich die Verteilung der Diebstel angelegen sein zu lassen.

Die Gemeindevorsteher werden beauftragt, bis zum 10. October cr. über den Erfolg an die Herren Amtsvorsteher Bericht zu erstatten, und dabei diejenigen Grundbesitzer, welche der Aufforderung keine Folge gegeben haben, speziell namhaft zu machen.

Der Landrath. J. B.: v. Goerschen. Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kunde gebracht.

Ahrensburg, den 22. Mai 1894. Der Gemeindevorsteher. Biese.

Dr. med. Hope homöopathischer Arzt in Hannover. Sprechst. 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Das hochglänzende und hebfreie Fußboden-Oel, (trocknet in 5 Stunden) pro Pfd. 60 A.

Bernstein = Fußboden = Lack, schnell trocken, glashart und außerordentlich dauerhaft, pro Pfd. 1.20 A.

Bohnerwachs pro Pfd. 1.00 A inkl., aus der renommierten Fabrik von P. H. Callsen, Flensburg, ist zu haben bei Herrn Aug. Prahl in Ahrensburg.

Deutsche u. englische Steinföhlen, Coacs, Braunkohlen empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Mack's Doppel-Stärke Nur echt mit dieser Schutz-Mark.

Die einfachste u. schnellste Art, Krügen, Manschetten etc mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit Mack's Doppel-Stärke. Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Ueberall vorräthig zu 25 Sp. Cart. v. 1/4 Ko. Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: Hehr. Mack, Ulm a. D.

Reichhaltiges Lager von Brillen, Spezialität: Nickelbrillen schon von 2 M. an empfiehlt Apotheker Frucht, Ahrensburg.

II. Kreis-Feuerwehrfest

des Kreis-Feuerwehr-Bezirks Stormarn in Trittau am Sonntag, den 10. Juni 1894.

PROGRAMM:

- 1. Morgens 8 Uhr: Empfang der Gäste am Bahnhof etc.
2. " 1/2 10 " Begrüßung der Gäste im Lokale des Herrn Gardsers.
3. " 1/2 11 " Beginn der Verhandlungen der Delegirten im Lokale der Frau Wwe. Hirsch.
Mittags-Pause.
4. Nachmittags 2 Uhr: Antreten der Wehren bei Herrn Gastwirth Westmann, Marisch nach dem Festplatz, dort Uebungen der Trittauener Feuerwehr: a) Fuß-Exercizien, b) Schulfübungen, c) Parade-marsch sämtlicher Feuerwehren, d) Wandver am Hause.
5. " 4 " Antreten zum Festzuge auf dem Marktplatz, Festmarsch durch den Ort.
6. " 5-7 " Gartenkonzert in den Lokalen von Holländer u. Hirsch.
7. Um 8 Uhr: Beginn des Festballes in den Lokalen von Holländer, Piell, Gardsers, Hirsch und Witten.

Jeder mit Festkarte versehene Theilnehmer hat Zutritt zu allen Veranstaltungen und das Recht, eine Dame zum Ball frei einzuführen. Preis der Festkarte für Nicht-Feuerwehrlente 1 Mk. 50 Pfg., für die Einführung jeder weiteren Dame 30 Pfg. - Entree zum Festplatz a Person 20 Pfg. Entree zum Konzert 30 Pfg.

Der Fest-Ausschuß.

An dem Festtage werden im Anschluß an die in den Richtungen Hamburg-Oldesloe und Oldesloe-Lübeck verkehrenden Züge folgende Sonderzüge auf der Strecke Oldesloe-Trittau eingelegt:

Ab Oldesloe: Vormittags 9 Uhr. Trittau: Abends 10 Uhr.

Die Buchdruckerei von Ernst Ziese, Ahrensburg empfiehlt sich zur Anfertigung von Adress-, Einladungs- und Visitenkarten, Verlobungskarten u. -Briefen etc. Rechnungs-Formularen, Preiscouranten Plakaten u. Zetteln aller Art in sauberster, elegantester Ausführung mit den modernsten Schriften bei prompter Bedienung.

Bergedorfer Landwirthschaftliche Maschinen Ahrensburg. E. Pahl.

Heinr. Westphal, Schuhmachermstr. Ahrensburg, Manhagener Allee. Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen. Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager: Radfahrerschuh, Turnschuh, Cord- und Plüsch-Schuh, Ballschuh, Hausschuh, Pantoffeln, Gummischuh, Lastingschuh, mit und ohne Ledersohlen. Kinderschuh und Stiefeln in allen Sorten.

Gesucht auf dem Lande eine Gastwirthschaft evtl. mit Krämerei u. etwas Land. Abt. mit Preis bitte unter A. 30 an die Stormarnsche Zeitung in Ahrensburg.

Haltbare Biscuits aus der Fabrik von Gebr. Stollwerck in Köln. Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolate, Cacao u. Limonade. Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben. Besonders empfehlenswerth: Germanis-Biscuit, sehr schmackhaft als Dessert; Kinder-Biscuit leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab. Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie einzeln gewogen.

Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. Den wachsenden Getreidepreisen entsprechend war der Verlauf des Futtermittelmarktes in der letzten Mai-Woche sehr matt; doch macht sich bereits mehr Neigung bemerkbar, die jetzigen ungewöhnlich niedrigen Preise zu schließen auf Herbst- und Winterlieferung zu benutzen. Weizenmehl M. 2.35 bis M. 5.25 per 60 Ko. ab Hamburg. Weizenmehl M. 2.60 bis M. 5.60 pr. 60 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen. Weizenmehl M. 2.50 bis M. 5.50 pr. 60 Ko. ab Magdeburg. Weizenmehl M. 2.50 bis M. 5.50 pr. 60 Ko. ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe M. 5.40 bis M. 6.- pr. 60 Ko. ab Hamburg. Getrocknete Getreideschlempe M. - bis M. - pr. 50 Ko. ab Hamburg. Getrocknete Biertreber M. 4.20 bis M. 4.80 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erbsenfuchsen und Erbsenmehl M. 5.80 bis M. 7.75 pr. 60 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl M. 5.85 bis M. 7.75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocusmuffchen und Cocusmuffchen M. 6.75 bis M. 8.- pr. 60 Ko. ab Hamburg. Palmfuchsen M. 5.20 bis M. 5.60 pr. 60 Ko. ab Hamburg. Rapsfuchsen M. 5.40 bis M. 7.- pr. 60 Ko. ab Hamburg. Mais, verzollt, M. 5.20 bis M. 5.60 pr. 60 Ko. ab Hamburg. Weizenkleie M. 4.20 bis M. 4.75 pr. 60 Ko. ab Hamburg. Roggenkleie M. 4.00 bis M. 4.50 pr. 60 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den 1. Juni 1894. G. & D. Lüders.

Biehmarkt. Hamburg, 4. Juni 1894. Dem heutigen Markte auf dem Heiligen geistliche waren angetrieben im Ganzen 1888 Stück Rindvieh und 1744 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Quenen 65-67 2. " " " 54-57 Junge fette Kühe " 49-56 Ältere fette Kühe " 48-50 Geringere Kühe " 37-43 Bullen nach Qualität " 43-52 Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 60-61 1/2 Mk., 2. Qualität 53-56 Mk., 3. Qualität 43-48 Mk. - Unverkauft blieben 20 Rinder und 108 Schafe. Dem Schweinemarkt auf dem Heiligen " Sternplätze waren in der Woche vom 27. Mai bis 2. Juni 1894 im Ganzen 5744 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 49-51 Mk. schwere Mittelwaare 49-50 " gute leichte Mittelwaare 51-52 " geringere Mittelwaare 49-50 1/2 " Sauen nach Qualität 40-48 Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

Kälbermarkt. Hamburg, den 5. Juni 1894. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Heiligen " Sternplätze waren an der Lagerstraße angetrieben 1424 Stück. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 73-79 Mk. ausnahmsweise bis 88 " 2. Qualität 65-70 " 3. Qualität 57-63 " geringste Sorte 40-49 Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 55 Stück. Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. 7. Juni: Unbeständig, ziemlich kühl, windig, Regenschauer, strichweise Gewitter. 8.: Wolfzig mit Sonnenschein, mäßig, strichweise Regen und Gewitter. 9.: Veränderlich, mäßig warm, schwül, strichweise Gewitter. Sturmwarnung für die Küsten.